

Royal York Loge «Der Freundschaft» im Orient von Berlin

Anfänge

In dem Zeitraum von 1752 bis 1755 soll die Loge „l’Amitié“ in Berlin gegründet worden sein. Ihr Ursprung liegt im Dunkeln. König Friedrich II. von Preußen holte damals französische Künstler, Gelehrte und Beamte nach Berlin an seinen Hof, das freimaurerische Brauchtum, wie sie es in Frankreich kennengelernt hatten, auch in ihrer neuen Heimat pflegen wollten. Aus dieser Gruppe von französischen Freimaurern entstand die Loge, die anfangs nur gebürtige Franzosen aufnahm, in französischer Sprache nach französischen schottischen Ritualen arbeitete. Die Loge „l’Amitié“ lehnte sich an die „Preußische Großloge zu den drei Weltkugeln“ an, die ihr einen Stiftungsbrief gab und 1760 den neuen Namen „de trois Colombes“ (zu den drei Tauben) antrug, der jedoch von der französischen Loge nicht übernommen wurde. Lediglich die drei Tauben blieben später in ihrem Wappen, in Siegeln und Kleinodien, als sie Großloge wurde, erhalten.

Die „Preußische Großloge zu den drei Weltkugeln“ gestattete der l’Amitié auch die Aufnahme von Nichtfranzosen, was auch stattfand, weil in Protokollen neben der überwiegenden Anzahl französischer Namen auch deutsche Familiennamen auftauchen. Jedoch wurde bis 1794 Französisch als Logensprache beibehalten. Französische Rituale dienten bis 31. Dezember 1798, bis zur Einführung des Feßlerschen Rituals, als Arbeitsgrundlage für Tempelarbeiten. Nach französischem Logengesetz wurde die Loge bis zum 3. August 1797 geführt, das danach von dem Grundvertrag oder, wie er auch genannt wurde, der Fundamental-Constitution Feßlers abgelöst worden ist. Die Loge „l’Amitié“² nahm aufgrund ihrer französischen Ausrichtung der Freimaurerei eine Sonderstellung in der Großloge 3WK ein, sodass Meinungsverschiedenheiten an der Tagesordnung waren, die schließlich zur Trennung führten.

Die Brüder der l’Amitié wandten sich sodann an die schottische Loge „Puritas“ in Braunschweig und baten um eine Konstitution, die ihnen auch erteilt wurde. Allerdings erbrachte diese Konstitution der Loge nicht die erhoffte Anerkennung anderer Logen. Einen Aufschwung nahm die l’Amitié erst durch die Aufnahme des Herzogs Eduard August von York, des Bruders von König Georg III. von England am 27. Juli 1765³. Dieser erklärte sich zum Protektor der Loge und gestattete, ihrem alten Namen den Zusatz „Royal York“ hinzuzufügen. Seitdem nannte sich die Loge „Royal York de l’Amitié“.

Die Brüder versuchten nun über die Londoner Großloge ein Konstitutionspatent als Mutterloge zu erhalten, wie es die Große Landesloge in Berlin ebenfalls plante. Am 24. Juni 1767 erteilte die Londoner Großloge zwar der Royal York de l’Amitié ein Konstitutionspatent, schloss davon jedoch das Recht aus, neue Logen zu stiften. Sie durfte nur vorläufig Tochterlogen für die Dauer eines halben Jahres unter Vorbehalt der Genehmigung der Londoner Großloge gründen³. Die Londoner Großloge hatte der l’Amitié weder ein Ritual noch ein Hausgesetz zugewiesen. So hatte die Loge wechselnde Hausgesetze und arbeitete nach unterschiedlichen Ritualen französischer Herkunft.

Nachdem die Große Landesloge in Berlin über den Anerkennungsvertrag vom 30. November 1773 von London zur Großloge erhoben worden war und die Berechtigung erhalten hatte, Tochterlogen zu stiften, stellte die Londoner Großloge die l’Amitié vor die Wahl, sich entweder mit der Großen Landesloge zu vereinigen oder unabhängig zu bleiben und weiterhin der Londoner Großloge unterstellt zu sein. Die l’Amitié wählte den Weg der Vereinigung mit der Großen Landesloge, was am

¹Aktivmitglied der FGA-Forschungsgruppe Alpina und von QC 808 Bayreuth (Membre actif du GRA et de QC 808 Bayreuth).

²RUNKEL, Ferdinand, *Geschichte der Freimaurerei*, Bd.II, 2006, Königswinter, Edition Lempertz GmbH, S. 247.

³RUNKEL, Ferdinand, a. a. O., S.248.

19. Mai 1774 mit feierlicher Unterzeichnung eines Vertrages eingeleitet wurde. Wegen ständiger Meinungsverschiedenheiten in Ritualfragen kam es allerdings schon 1778 wieder zum Bruch. Dies hielt die Loge Royal York nicht davon ab, wie eine Großloge aufzutreten und neue Tochterlogen zu gründen. Unter Führung des zum Großmeister ernannten Jean Pierre de Lagoanère wurden 12 auswärtige Logen gegründet, so auch in Rheins die Loge „De la parfaite Union“ (1765) und in Besançon die Loge „Le parfait attachement“ (1772)⁴.

Der Erwerb eines eigenen Logenhauses in Berlin in der Dorotheenstraße im Jahr 1779 löste einen Zustrom neuer Mitglieder aus. Damit verfügte Royal York vor den beiden anderen Berliner Großlogen über ein eigenes Logenhaus, ein prächtiges Palais mit großem Garten, das Andreas Schlüter 1712 erbaut hatte. Das feudale Anwesen diente auch zu freimaurerischen Festen, welche die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit weckten und selbst König Friedrich II. zu der Bemerkung verleitet haben sollen, ob das Geld für die Feste nicht besser der Wohltätigkeit hätte zufließen sollen⁵. Bankette, Bälle und Konzerte verliehen dem Logenhaus Glanz. Eine Gastronomie bewirtete Brüder, deren Frauen und Kinder mittags und abends. Selbst die Kronprinzessin von Preußen stattete dort Besuche ab⁶.

Großloge

Im Sog des Mitgliederzuwachses gelang Royal York durch geschicktes Vorgehen, den Status einer Großloge zu erlangen. Auf maßgebliches Betreiben von Feßler, der König Friedrich Wilhelm den Entwurf der neuen Rituale und des Hausgesetzes zur Billigung zugesandt hatte, erkannte der König mit Schreiben vom 4. Januar 1798 das Recht der Loge „Royal York de l’Amitié“ an, in Preußen als Freimaurerloge tätig zu sein und ersteckte sein Protektorat auf sie⁷. Auf den Einfluss Feßlers ist auch zurückzuführen, dass sich die Loge „Royal York de l’Amitié“ am 11. Juni 1798 in vier Johannislogen teilte: nämlich „Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit“, „Zur siegenden Wahrheit“, „Urania zur Unsterblichkeit“ und „Pythagoras zum flammenden Stern“. Unter Hinzuziehung der schon früher gestifteten neun auswärtigen Logen konnte sich Royal York zur Großloge aufschwingen. Die Großloge von England erkannte diese neue Großloge sofort an, ebenso geschah dies auch in Berlin residierende „Große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln“. Am 11. Juni 1798 wurde die „Große Loge Royal York zur Freundschaft“, wie von nun an ihr offizieller Name lautete, feierlich eingesetzt. Eine zusätzliche Unterstützung kam von König Friedrich Wilhelm, der mit Edikt vom 20. Oktober 1798 nur den drei Mutterlogen, Zu den drei Weltkugeln, Große Landesloge und Royal York zur Freundschaft, das Recht verlieh, im Königreich Preußen freimaurerisch tätig zu sein⁸. Damit wurden den sogenannten drei Altpreußischen Großlogen eine Monopolstellung im Königreich Preußen eingeräumt, die erst rund 100 Jahre später 1893 durch eine Entscheidung des Preußischen Oberverwaltungsgerichtes aufgehoben werden sollte. Die Große Landesloge, die sich zunächst geweigert hatte, die neue „Große Loge Royal York zur Freundschaft“ anzuerkennen, konnte das königliche Edikt nicht übergehen und musste schließlich 1806 aus faktischen Gründen die neue Großloge akzeptieren.

Französische Brüder

Drei französische Brüder traten in den ersten Jahrzehnten der Loge „l’Amitié“ besonders hervor. Zunächst ist Le Bauld de Nans zu nennen, der 1736 in Besançon geboren ist und 1766 in Mannheim als Meister vom Stuhl der Loge „St. Charles de l’Union“, einer schottischen Loge, die von Franzosen

⁴ GROSSE, Rudolf: *Geschichte der Großen Loge von Preußen genannt Royal York zur Freundschaft*, Berlin, 1909, Druck von Brr. Denter & Nicolas, S.17.

⁵ HEUER, Hans-Joachim und LUSTIG, Gidon: *Festschrift, Geschichte und Entwicklung der Großen Loge Royal York zur Freundschaft*, Berlin, 1998, S.22.

⁶ GROSSE, Rudolf: a. a. O., S.29.

⁷ RUNKEL, Ferdinand: a. a. O., S.271.

⁸ RUNKEL, Ferdinand Runkel: a. a. O., S.282; LENNHOF Eugen, POSNER Oskar, BINDER Dieter A.: *Internationales Freimaurer-Lexikon*, 2000, München, Verlag Herbig, S.671.

gegründet worden war, in Erscheinung trat. Le Bauld de Nans war Schauspieler und von König Friedrich II. nach Berlin berufen worden.

1775 taucht sein Name zum ersten Mal in den Protokollen der Loge als Besuchender auf. 1776 affilierte er zur l'Amitié, bekleidete mehrere Logenämter und wurde 1788 zum Meister vom Stuhl gewählt. Er soll um 1789 gestorben sein⁹. Jean Pierre de Lagoanère stammte aus Südfrankreich und war Steuerfachmann. Er arbeitete in Berlin in preußischen Diensten. Unter seiner Führung als Meister vom Stuhl der Loge „l'Amitié“ wurden 12 auswärtige Logen gegründet und das Grundstück mit Palais in der Dorotheenstraße erworben. Er führte Feßler in die Loge „l'Amitié“ ein und unterstützte ihn bei seiner Reformarbeit. 1783 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste zum Großmeister ernannt. Er musste aber Berlin verlassen, weil er 1784 als Accise-Direktor nach Emmerich versetzt und wenig später in Coruna in Spanien als Konsul eingesetzt worden war¹⁰. Louis Baudesson war Hofjuwelier und gehörte der Loge „l'Amitié“ an. Er bekleidete mehrere Jahre das Amt des Meisters vom Stuhl und hielt die Bruderschaft mit seiner liebenswürdigen Art trotz heftiger Streitigkeiten zusammen. Er verstarb bereits mit 47 Jahren¹¹.

Ignaz Aurelius Feßler

Ignaz Aurelius Feßler gehörte von 1796 bis 1802 der Loge „Royal York de l'Amitié“ und dann der Tochterloge „Urania zur Unsterblichkeit“ an und leistete in diesen sechs Jahren Außergewöhnliches. Er schuf die Großloge, reformierte die drei Johannisgrade sowie die Hochgrade und erarbeitete ein neues Logengesetz. Er wird zu den großen Erneuerern der deutschen Freimaurerei gezählt. Er wurde 1756 in Czuredorf in Westungarn geboren und verstarb am 15. Dezember 1839 in Petersburg. Er kam aus kleinen Verhältnissen, sein Vater war ein verabschiedeter Dragoner-Wachtmeister und seine Mutter eine tiefgläubige Katholikin, die ihn für den geistlichen Beruf ausersah. So legte er im Jahre 1773 sein Ordensgelübde im Kapuzinerkloster zu Otten ab und nahm den Ordensnamen Innocentius an. Mit 23 Jahren wurde er 1779 zum katholischen Priester geweiht. 1781 zog er nach Wien zum Studium der Theologie, des Völker- und Kirchenrechts an die Universität und schoss seine Ausbildung mit dem theologischen Dokortitel ab¹². Er freundete sich mit den Ideen der Aufklärung an und gehörte zu den Anhängern der liberalen, josephinischen Kirchenpolitik. Er trat ein für die Priesterehe, Denkfreiheit hinsichtlich der katholischen Lehre und Toleranz gegenüber den anderen christlichen Konfessionen.

Da er Ungarisch sprach, wurde er eines Abends 1783 gebeten, einem 76-jährigen, im Sterben liegenden ungarischen Mönch in einem Klostergefängnis die Krankensalbung zu spenden. Der alte Mann war dort 52 Jahre eingesperrt gewesen, weil er gegenüber einem seiner Vorgesetzten tätlich geworden war. Feßler war über den Vorfall und den Zustand des Gefängnisses so entsetzt, dass er sich mit dem Vorschlag an Kaiser Franz-Joseph wandte, den Klöstern die Gerichtsbarkeit zu entziehen¹³. Kaiser Franz-Joseph nahm den Vorschlag an und ließ die Klostergefängnisse daraufhin auflösen, was Feßler die erbitterte Feindschaft des höheren Klerus eintrug. Feßler entkam in Zusammenhang mit diesem Vorfall knapp einem Attentat durch seinen Klosterbruder Pater Sergius. Zum Schutz vor weiteren Anschlägen berief ihn Kaiser Franz-Joseph 1783 als ordentlichen Professor für orientalische Sprachen und Exegese an die Universität Lemberg. Er trat aus dem Kapuzinerorden aus und schloss sich in Lemberg der Freimaurerloge „Phönix zur runden Tafel“ an, die nach einem Ritual, gemischt aus der Strikten Observanz und dem Zinnendorfschen System, arbeitete¹⁴. Sein antikirchliches Theaterstück „Sidney“ löste wiederum einen Eklat aus und überhäufte ihn mit weiterer kirchlicher Diskriminierung. 1788 sah er sich gezwungen, nach Breslau zu fliehen, wo er zum lutherischen Glauben konvertierte. 1792 schloss er eine Ehe, die aber schon 1802 wieder geschieden wurde. In seiner Bedrängnis fand er Schutz bei Fürst Wilhelm von Schönauich-Carolath in Wallisfurth

⁹ RUNKEL, Ferdinand: a. a. O., S.243.

¹⁰ RUNKEL, Ferdinand: a. a. O., S.250, 251.

¹¹ RUNKEL, Ferdinand: a. a. O., S.252.

¹² LENNHOF Eugen, POSNER Oskar, BINDER Dieter A.: a. a. O., S.280.

¹³ RUNKEL, Ferdinand: a. a. O., S.255.

¹⁴ RUNKEL, Ferdinand: a. a. O., S.256.

in Schlesien, wo er als Privatlehrer eingestellt wurde und sein wissenschaftliches Hauptwerk über Marc Aurel in drei Bänden verfassen konnte.

1796 siedelte er nach Berlin über, wo er mit Hilfe von Delagoanère in die Loge „Royal York de l’Amitié“ affiliert wurde. 1802 trat Feßler allerdings wegen innerer Streitigkeiten wieder aus der Loge aus. In den sechs Jahren seiner Logenzugehörigkeit bei Royal York hat Feßler Außerordentliches geleistet. Er war Reformator der Loge. Als zugeordneter Großmeister baute er die Großloge „Royal York zur Freundschaft“ auf, indem er die bisherige Loge in vier Tochterlogen aufteilte und so der Royal York die Rolle der Großloge zuwies. Er überarbeitete das Ritual in allen drei Johannisgraden und Hochgraden und schuf ein neues Logengesetz, welches das bisherige französische Gesetz ablöste. 1802 verließ Feßler wieder Berlin und zog nach Freiberg in Schlesien, wo er der Loge „Zu den drei Bergen“ beitrug und sich ein zweites Mal verheiratete. Der russische Zar Alexander I. berief ihn 1809 als ordentlichen Professor für orientalische Sprachen und Philosophie an die Universität Petersburg, wo er bis zu seinem Tode 1839 lebte mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1819 in Wolsk im Gouvernement Saratow, wo er interimswise als evangelischer Bischof wirkte. Auch in Petersburg engagierte sich Feßler für die Freimaurerei. Zusammen mit dem Unterrichtsminister, dem Grafen Rasumovsky, dem Polizeiminister Balaschew und dem Staatssekretär Speransky war er Mitglied in einer vom Zaren einberufenen Kommission zur Untersuchung freimaurerischer Tätigkeiten. Aufgrund der Ergebnisse des Kommissionsberichtes ließ Zar Alexander I. die Freimaurerei in Russland zu¹⁵. Feßler wird unter die bedeutenden deutschen Freimaurer eingereiht.

Johann Gottlieb Fichte

Ein großes Verdienst Feßlers war es, den Philosophen Johann Gottlieb Fichte, den Schüler des berühmten Philosophen Kant, für den Eintritt in die Loge Royal York zu gewinnen. Beide, Feßler wie Fichte, waren von unterschiedlichem Naturell, jedoch hitzig und leidenschaftlich in ihrem philosophischen Disput, sodass ein baldiges Zerwürfnis nach dem ersten begeisternden Kennenlernen folgte. Fichte ist 1762 geboren und schon 1814 mit 52 Jahren an Typhus verstorben. Er war Philosoph und legte eine Hochschulkarriere zurück. 1793 wurde er in Jena Professor für Philosophie und sorgte für Aufsehen mit seinem Aufsatz „über den Grund unseres Glaubens in eine göttliche Weltreligion“. Des Atheismus beschuldigt, musste er Jena verlassen. 1805 folgte eine Professur in Erlangen und 1810 wurde er an die neue Universität in Berlin berufen und war dort der erste Rektor. Bekannt sind seine „Reden an die deutsche Nation“ in den Jahren 1807 und 1809, die im historischen Zusammenhang mit der Befreiung von Napoleons Herrschaft über Europa zu sehen sind. Freimaurerisch trat Fichte erstmals 1794 als Mitglied der Loge „Günther zum stehenden Löwen“ in Rudolstadt in Erscheinung. 1799 traf Fichte mit Feßler in Berlin zusammen, der ihn für Royal York gewinnen konnte. Seine Affiliation erfolgte am 17. April 1800. Fichte hielt im April 1800 mehrerer Vorträge vor Freimaurern in Berlin, die gedruckt und in einem Band mit dem Titel „Briefe an Constant über Philosophie der Freimaurer“, zusammengefasst wurden. Dieser Band erfreut sich großer Wertschätzung in der deutschsprachigen Freimaurerei und erlebt bis in unsere Tage Neuauflagen¹⁶.

Den Zweck der Freimaurerei sieht Fichte darin, die Menschheit zur Sittlichkeit zu führen, was allein durch Arbeit des Einzelnen gelingen kann. Dabei soll Weltbürgersinn den Freimaurer auszeichnen. Wie Lessing sieht er in der Freimaurerei eine weltumfassende Verbrüderung zur Selbstveredelung des einzelnen Menschen, die letztendlich zur Verbesserung des menschlichen Zusammenlebens insgesamt führt. In der Freimaurerei erblickt er ein Forum der Philosophie. Fichtes Reden waren von großem Pathos getragen. Das mag folgender Redetext exemplarisch zeigen: „So wie die Reife erfolgt, vermählt sich holde Poesie mit Klarheit des Kopfes und Rechtschaffenheit des Herzens, die Schönheit tritt in den Bund mit der Weisheit und Stärke. Der wahre Endzweck des menschlichen Daseins ist nicht von dieser Welt, das Leben auf der Erde ist nur Vorbereitung und Keim eines höheren Daseins, das wir so gewiss fühlen, wie wir ungewiss über seine Formen sind. Der Maurer sucht diese Vorbereitung durch treue Wirkung im Zeitlichen in der festen Zuversicht, dass dahinter das Himmlische verborgen sei. Ihm ist die Religiosität gar nichts Isoliertes und für sich Bestehendes. Er ist

¹⁵ LENNHOF Eugen, POSNER Oskar, BINDER Dieter A.: a. a. O., S. 281.

¹⁶ FICHTE, so Johann Gottlieb: *Philosophie der Maurerei – Briefe an Konstant*, Edition Lapis, Wien, 2017

nicht religiös, sondern er denkt und handelt religiös; die Religion sei ihm kein Gegenstand, sondern nur der Äther, in dem ihm alle Gegenstände erscheinen.

Nur das ihm unsichtbare und unbegreifliche Ewige, das hinter dieser Hülle des Irdischen verborgen ist, strebt er an. Sein Sinn ist immer in der Ewigkeit, seine Kräfte sind immer bei euch. Diese Betrachtung stellt ihm statt des irdischen Zwecks, an dem er verzweifelt, unerachtet er nicht aufgibt, für ihn zu arbeiten, einen unsichtbaren und ewigen auf. Der vollendet ausgebildete Mensch bleibt nicht auf dieser Stufe stehen. Nun hat er Religion. Das Pflichtgesetz und der Weltlauf widersprechen sich nicht mehr, weil er nun eine höhere Welt kennt, von der die hiesige nur die ihn übende Erscheinung abgibt. Die Religion ist ihm nun nicht mehr Gegenstand, sondern Werkzeug alles seines Wirkens. Sie ist ihm nicht etwas, das er sich noch macht, daran er sich noch erinnert und ermahnte, sondern dasjenige, wodurch er, seiner selbst unbewusst, alles andere macht. Sie ist das Auge seines Lebens, das er nicht sieht, wodurch er aber alles andere sieht, was er sieht. Wie sich in den Augen des Maurers der irdische Zweck zu einem ewigen verhält, so verhält sich für ihn der gegenwärtige nächste Zweck des Staates, in dem er lebt, zu dem irdischen Zwecke der gesamten Menschheit. In seinem Gemüte ist Vaterlandsliebe und Weltbürgersinn innigst vereinigt. Vaterlandsliebe ist seine Tat, Weltbürgersinn ist sein Gedanke, die erstere die Erscheinung, die zweite der innere Geist dieser Erscheinung.¹⁷

Nach unserem heutigen Empfinden wirken solche Worte als zu überschwänglich, aber damals verleiteten sie zu der Euphorie, dass „nie edlere Worte über Freimaurerei gesprochen worden seien“¹⁸. Unzweifelhaft hat Fichte einen freimaurerischen Kosmopolitismus propagiert. Neben Lessing ist er ein großer Förderer des Weltbürgertums in der deutschen Freimaurerei.

Am 15. Juni 1800 überwarf er sich mit Feßler aufgrund einer falsch verstandenen Kritik. Feßler hatte über Klugheit und Gerechtigkeit als Grundwerte einer Loge gesprochen, was Fichte als eine Kritik gegen sich selbst verstand. Feßler wollte damit jedoch den Energetenbund treffen. Dieses Missverständnis konnte allerdings nicht ausgeräumt werden, sodass Fichte am 7. Juli 1800 seinen Austritt aus der Royal York erklärte¹⁹.

Feßlersches Ritual und Grundgesetz

Da Royal York vor 1797 wechselnde Rituale und ein altes französisches Logengesetz verwendet hatte, kam der Wunsch nach einem eigenen Ritual und einem zeitgemäßen Logengesetz auf, das auch dem Bedürfnis einer Großloge gerecht wird. Feßler wurde von der Bruderschaft damit beauftragt. Bei der Überarbeitung der drei Johannisgrade behielt Feßler die bisherigen französischen Rituale weitgehend bei, übernahm jedoch Teile aus Akten der Großen Landesloge und aus dem 1794 gedruckten System der Prager Loge²⁰. Feßler wollte sich im Weiteren auf die drei Johannisgrade beschränken, weil er darin alles Wesentliche der Freimaurerei enthalten sah. Die Mehrheit der Brüder lehnte dies jedoch ab und beauftragte ihn, auch die Hochgrade zu überarbeiten. Mit Hilfe des Bruders de Lagoanère gelangte er an Unterlagen über das Clermontsche Hoch-Kapitel²¹, das ihm im Wesentlichen als Grundlage zur Überarbeitung der Hochgrade diente²². Am 20. Oktober 1800 nahm der Innere Orient die überarbeiteten Rituale an. In Gebrauch genommen wurden sie zur Jahreswende 1800/1801²³. Die Mutterloge Royal York bestand damals ausfolgendem System:

- 1 den ersten drei Graden der St. Johannis-Maurerei,
- 2 den Graden der schottischen Loge und
- 3 dem hochwürdigen Ordenskapitel und dem Inneren Orient.

¹⁷ Abgedruckt bei Ferdinand Runkel: a. a. O., S. 289, 290.

¹⁸ RUNKEL, Ferdinand: a. a. O., S.290.

¹⁹ LENNHOF Eugen, POSNER Oskar, BINDER Dieter A.: a. a. O., S.283.

²⁰ RUNKEL, Ferdinand: a. a. O., S.259.

²¹ Siehe Masonica Nr. 42, FISCHER, Georg: Deutsche Freimaurerei in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, S. 63.

²² RUNKEL, Ferdinand: a. a. O., S.260.

²³ GROSSE, Rudolf: a. a. O., S.44.

Gemäß dem am 3. August 1797 eingeführten Grundgesetz oder der Fundamental-Konstitution, die von Feßler erarbeitet und von König Friedrich-Wilhelm genehmigt worden war, bestand der Zweck der in Royal York zusammengefassten Freimaurer darin, die staatlichen Gesetze zu befolgen, Wohltätigkeit zu üben, jegliche politische Betätigung zu unterlassen und keine aufklärerischen Aktivitäten zu entfalten. Die Loge sollte eine Schule der Vernunft und Sittlichkeit sein, Böses aus der menschlichen Gesellschaft verbannen sowie das Streben nach Wahrheit, Weisheit, allgemeiner Menschenliebe und Gottesverehrung fördern. Aufgenommen werden konnte nur ein Suchender, der ein freier Mann, Christ, guter Bürger und ohne Tadel in seinen Sitten war. Leibeigene, Diener, gemeine Soldaten blieben ausgeschlossen. Die Aufnahme von Handwerkern stieß grundsätzlich auf Vorbehalte²⁴. Wie die beiden anderen Altpreußischen Großlogen ruhte auch die Große Loge Royal York zur Freundschaft auf dem Fundament des christlichen Glaubens.

Feßlers Ausschluss und die Zeit bis 1933

Erst durch maßgebliche Unterstützung Feßlers gelang Obertribunalrat Ernst Ferdinand Klein 1801 die Wahl zum Großmeister der „Großen Loge Royal York zur Freundschaft“, nachdem Feßler von König Friedrich Wilhelm für Klein eine Bestätigung der Vereinbarkeit der Ausübung seines hohen Richteramtes mit dem Vorsitz in der Großen Loge Royal York erwirkt hatte. Bisher war das Amt des Großmeisters im Wesentlichen repräsentativer Natur gewesen. Die tatsächliche Arbeit der Großloge oblag dem zugeordneten Großmeister. Das war zur damaligen Zeit Feßler. Klein gab sich indes mit dieser Aufgabenteilung als neu gewählter Großmeister nicht zufrieden und beanspruchte umfangreiche Entscheidungsbefugnisse. Feßler fand sich damit nicht ab und erklärte am 30. April 1802 seinen sofortigen Rücktritt vom Amt des zugeordneten Großmeisters. Auch in seiner Johannisloge Urania kam es zum Zerwürfnis, sodass Feßler deckte und sich fortan von jeder Verbindung zu Royal York fernhielt. Im Jahr 1804 beschloss die Große Loge Royal York die Abschaffung der bisherigen Hochgrade und führte stattdessen eine einzige Erkenntnisstufe ein, „die Versammlung der vertrauten Brüder“, sprich den „Inneren Orient“, dem die Aufgaben zufielen, die Geschichte der Großen Loge in Erinnerung zu halten und Ritual- sowie Logengesetzänderungen zu beschließen²⁵.

Die französische Sprache wurde gänzlich von der deutschen Sprache aus dem Logenleben verdrängt, bedingt durch das beständige Anwachsen der Zahl neuer deutscher Brüder und infolge wachsender Abneigung gegenüber Frankreich wegen napoleonischer Feldzüge in deutschen Fürstentümern. Die Auflösung des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation infolge der deutschen Niederlage bei Eltville im Jahre 1806 und die darauf folgenden Befreiungskriege gegen die napoleonische Besatzung gebaren Patriotismus und legten den Keim für fortan wachsenden Nationalismus. Die drei Altpreußischen Großlogen in Berlin rückten fester zusammen und bildeten eine Weltanschauungsfreundschaft, wobei Royal York die meisten Mitglieder aufwies. Bis 1806 sind 1'128 Mitglieder der Großen Loge Royal York bekannt, wohingegen die 3WK 763 und die GLL 987 Mitglieder hatten²⁶. Die Schreibweise „Royal York“ statt der früheren „Royale York“ wurde 1836 eingeführt²⁷. Die Verbundenheit der Hohenzollernmonarchie in Preußen mit den drei Altpreußischen Großlogen verstärkte sich mit der Aufnahme des Prinzen Wilhelm von Preußen, dem späteren deutschen Kaiser, am 22. Mai 1840 in die drei preußischen Großlogen²⁸, deren Protektorat er übernahm. Prinz Wilhelm war ein eifriger Logenbesucher im ganzen Königreich Preußen, was einerseits seine Kenntnisse über seine Landsleute mehrte, andererseits die Treue seiner Untertanen zur Monarchie festigte.

²⁴ RUNKEL, Ferdinand: a. a. O., S.264.

²⁵ GROSSE, Rudolf: a. a. O., S.50.

²⁶ HEUER, Hans-Joachim, LUSTIG, Gidon: Geschichte und Entwicklung der Großen Loge Royal York zur Freundschaft, 1998, Berlin, Selbstverlag, S.22.

²⁷ GROSSE, Rudolf: a. a. O., S.61.

²⁸ GROSSE, Rudolf: a. a. O., S.61.

Royal York beschloss 1854, dass auch nichtchristliche Brüder anderer Obedienzen, dies betraf vor allem Juden, ein Besuchsrecht in Logen von Royal York erhielten²⁹. Im Gegensatz zu den drei Altpreußischen Großlogen konnten Juden z. B. in Logen der Großloge von Hamburg oder der Großloge des Eklektischen Bundes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gleichberechtigte Logenmitglieder werden. Dies brachte es mit sich, dass Freimaurerbrüder jüdischen Glaubens mit Logen der drei Altpreußischen Großlogen in Kontakt kamen und dort Veranstaltungen besuchen wollten. Royal York gewährte solchen Brüdern ab 1854 ein Besuchsrecht. Erst die Gesetzesänderung von 1872 gestattete Brüdern nichtchristlichen Glaubens auch die Aufnahme in die Logen von Royal York, schloss sie aber weiterhin von der Zugehörigkeit zum „Inneren Orient“, dem höchsten Grad mit Entscheidungsbefugnis über die gesamte Lehrart aus.³⁰ 1924 im Sog der völkischen Bewegung erfolgte allerdings wieder ein Rückschlag. Royal York änderte die Aufnahmebedingungen dahingehend, dass Suchende „auf dem Boden christlicher Anschauung stehen und im deutschen Volkstum wurzeln“³¹ sollten. Royal York schwenkte somit wieder auf den Kurs der beiden anderen preußischen Großlogen um und stützte wie die beiden anderen ihre Lehrart wieder auf das christliche Fundament. Es herrschte wieder die gleiche christliche Ausrichtung in allen drei Altpreußischen Großlogen vor. Völkische Gedanken förderten den Wunsch nach einem deutschen Christentum mit Absonderung von allem Nichtdeutschen. In der Beschäftigung mit sich selbst fanden die drei Altpreußischen Großlogen Gefallen und lehnten immer mehr ausländische Kontakte ab. Diese Entwicklung nahmen jedoch nicht alle deutschen Obedienzen, so blieben z. B. die Großloge von Hamburg, der Eklektische Bund in Frankfurt am Main und die Symbolische Großloge in Berlin der englischen Tradition treu.

Den Mitgliedern des „Innersten Orients“, dem einzigen verbliebenen Hochgrad von Royal York, wie er ab 1906 hieß, wurde das Recht verliehen, den Arbeiten der Schotten- und Andreaslogen der beiden anderen preußischen Großlogen beizuwohnen. 1906 gehörten der Großen Loge Royal York 72 Tochterlogen an³². Im Trend der völkischen Bewegung strich die Großloge 1915 den englischen Begriff „Royal York“ aus dem Logennamen und nannte sich fortan „Großloge von Preußen, genannt Freundschaft“. Nach dem 1. Weltkrieg lasteten hohe Reparationszahlungen auf Deutschland. Aufgrund des Versailler Friedensvertrages sollte Deutschland an Frankreich 150 Milliarden Goldfrancs zahlen. Im Vergleich dazu musste Frankreich nach der Niederlage von 1871 an das Deutsche Reich fünf Milliarden Goldfrancs als Kriegsentschädigung begleichen³³. Diese hohe Schuldenlast empfanden viele Deutsche, auch Freimaurer, als ungerecht und bedrückend, was die deutsch-französischen Beziehungen sehr belastete. Die drei Altpreußischen Großlogen beschlossen 1930, sich in den „Deutsch-Christlichen Orden“ umzubenennen. Alle patriotischen Anbiederungen an das nationalsozialistische Regime vor und nach dessen Machtergreifung 1933 vermochten jedoch nicht die drei Altpreußischen Großlogen von dem allgemeinen Logenverbot im Jahre 1935 auszuschließen. Im Frühjahr 1935 forderte der Reichsinnenminister alle Freimaurerlogen, gleich welcher Lehrart, auf, sich gemäß ihren Verfassungen selbst aufzulösen. Die Großloge von Preußen, genannt zur Freundschaft beschloss in der außerordentlichen Versammlung vom 7. Juli 1935 ihre Auflösung. Ihre Tochterlogen folgten dem. Die Freimaurerei in Deutschland war infolge des allgemeinen Logenverbotes von 1935 zunächst am Ende.

²⁹ RUNKEL, Ferdinand: a. a. O., S.265.

³⁰ GROSSE, Rudolf: a. a. O., S.Rudolf Grosse: a. a. O., SS. 51, 52.

³¹ HEUER, Hans-Joachim, LUSTIG, Gidon: a. a. O., S.30.

³² GROSSE, Rudolf: a. a. O., S.54.

³³ ASSELAIN, Jean-Charles: Histoire économique de la France depuis 1918, volume 2, Presses universitaires de Bordeaux, 2009, S.16.

Neuanfang

Aus Schutt und Asche sowie mit kriegsbedingtem Verlust vieler Brüder entstanden nach dem 2. Weltkrieg nach und nach wieder Logen in den drei westlichen Besatzungszonen und in Westberlin. In der sowjetisch-besetzten Zone Deutschlands blieb die Freimaurerei weiterhin bis zur Wiedervereinigung Deutschlands 1990 verboten.

Am 18. Mai 1946 erhielten überlebende Brüder der 1935 verbotenen „Großloge von Preußen, genannt zur Freundschaft“ die Genehmigung von der US-amerikanischen Kommandantur in Berlin, ihre Großloge wieder aufzubauen, allerdings mussten sie den Zusatz „von Preußen“ aus dem Logennamen streichen. Sie gaben sich ihren alten Namen „Große Loge Royal York zur Freundschaft“ wieder³⁴.

Im sogenannten Coburger Abkommen vom 21. August 1954 zwischen der Vereinigten Großloge von Berlin, der alle regulären Logen West-Berlins angehörten, und der Vereinigten Großloge von Deutschland (VGLvD) wurde bestimmt, dass die „Große Loge Royal York zur Freundschaft“ auf die „Großloge der Alten, Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland“ (GL AFAM) übergeht, diese Logen aber ihre Eigenart und Rituale beibehalten dürfen³⁵. Die Brüder der ehemaligen Großen Loge Royal York haben damit den Anschluss an die humanitäre Freimaurerei vollzogen.

Das Ritualkollegium der GL AFAM hat das Royal York- Ritual in seiner Fassung von 1882 in den drei Johannisgraden mit wenigen sprachlichen Änderungen im Mai 2016 überarbeitet und für Logen frei gegeben, die vor dem Logenverbot von 1935 dieser Lehrart angehört hatten. Gegenwärtig wird das Royal York-Ritual von folgenden Logen praktiziert: „Friedrich Wilhelm zur Eintracht“ im Orient Bremen, „Wilhelm zum silbernen Anker“ im Orient Wilhelmshaven und von den zur Großen Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin zusammen geschlossenen Logen, „Urania zur Unsterblichkeit“, „Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit“, „Pythagoras zum flammenden Stern“ und „Zur singenden Wahrheit“.

Das Feßlersche Ritual bereichert die deutsche Freimaurerei wie einst, fußt nun aber auf dem Fundament der humanitären Freimaurerei, was insbesondere auch Freiheit der Religionszugehörigkeit der Mitglieder und Internationalismus im Sinne der Weltbruderkette bedeutet.

³⁴ HEUER, Hans-Joachim, LUSTIG, Gidon: a. a. O., S.38.

³⁵ HEUER, Hans-Joachim, LUSTIG, Gidon: a. a. O., S.43.